

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Metamorphosen eines Kämpfers
Begegnungen mit Andrej Sacharow

Autor: Michael Hänel
Redaktion: Detlef Clas
Regie: Alexander Schuhmacher
Sendung: Montag, 29. Oktober 2012, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030
SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

Manuskripte für E-Book-Reader

*E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.
<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>*

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

Dieses Manuskript enthält Textpassagen in [Klammern], die aus Zeitgründen in der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.

MANUSKRIFT

Cut 1: Sacharow Einsteinpreis Konvergenz

Übersetzer:

Unter Konvergenz verstehe ich in unserer geteilten Welt das allmähliche Aufeinander-Zugehen von sozialistischen und kapitalistischen Systemen. Lange Zeit wurde diese Idee in unserem Land verlacht oder war schlicht verboten. Aber das Leben ändert sich, sowohl im Westen hin zu pluralistischen Veränderungen. Und auch in unserem Land, welches das administrative Kommandosystem des Stalinismus zum Stillstand gebracht hatte: Auch da beginnen Änderungen zu mehr Vielfalt, die nach meiner Meinung eine solche Annäherung auf sozialistischer Seite bedeuten.

Sprecher:

Ein Vortrag, der durch die Weltpresse geht. Obwohl Andrej Sacharow kein großer Redner war. 67 Jahre alt, gezeichnet von der Anstrengung seines Lebens. Im grauen Anzug steht er etwas gebeugt auf der Vortragsbühne, den sie einst den „Vater der Sowjetischen Wasserstoffbombe“ genannt haben. Gekommen ist er als Dissident und Menschenrechtler. Durch die große Brille sieht er ins Blitzlichtgewitter der amerikanischen Fotografen. Er ist zum ersten Mal überhaupt im Ausland, im Westen. Er redet hier – mitten in Washington – über sein Leben. Gerade ist ihm der *Albert Einstein Friedenspreis* überreicht worden. Und er sagt damals Ungeheuerliches: über sein Land, die Sowjetunion und deren Annäherung an die Welt. Es ist der 15. November 1988.

[Cut 2: Sacharow Einsteinpreis Credo

Übersetzer:

Vor vielen Jahren, als ich den Friedensnobelpreis bekam, gab ich meiner Rede damals den Titel: „Frieden, Fortschritt, Menschenrechte.“

Zusammen mit einem vierten Schlüsselwort – Konvergenz – bringt das genau mein Credo in sozialen Fragen zum Ausdruck.]

Atmo 1: Filmmusik Kalter Sommer 53

Ansage:

Metamorphosen eines Kämpfers – Begegnungen mit Andrej Sacharow
Eine Sendung von Michael Hänel

Atmo 2: Film Kalter Sommer 53 Hintergrund

Sprecher:

November 1988: Während Sacharow in Washington den Friedenspreis entgegennimmt, läuft im Moskauer Kino „Rossia“ am Puschkinplatz der Film „Der kalte Sommer des Jahres 1953“.

Es ist die Zeit, als die Verbrechen der Stalin-Ära beim Namen genannt werden dürfen. Nur Monate zuvor erscheinen zum ersten Mal die Zeilen der Dichterin Anna Achmatowa, geschrieben im März 1940:

Übersetzerin:

„Gern hätte ich sie alle beim Namen genannt.“

Sprecher:

Und dann.

Übersetzerin:

„Geraubt sind die Listen, sind nirgends bekannt.
So hab ich ein Tuch für sie alle gewebt.
Aus Worten erlauscht, wo wir flüsternd gebebt.
Sie blieben in mir und für immer bewahrt.“

Sprecher:

Im Film geht es um die Zeit kurz nach Stalins Tod, den Sommer 1953. Tausende werden aus den Lagern entlassen: Kriminelle und Politische. Über Jahre nannten sich die Gefangenen nur mit Spitznamen, galt die Biographie, der Name des Einzelnen, NICHTS.

Die zwei Politischen im Film kennen sich nur als „Lusga“ und „Kapalytsch“, bis Sergej sich und Nikolai, dem anderen, die WÜRDE des NAMENS wiedergibt.

Cut 3: Film Kalter Sommer 53 Name Sergej**Übersetzer (spricht beide):**

(Nikolai): Wir müssen weg, was meinst du, Lusga?

(Sergej): Nicht mein Spitzname (Lusga), sondern – ich heiße - Sergej Basargin.

Atmo 2: Film Kalter Sommer 53 Hintergrund (weiter)

Sprecher:

Der andere ist überrascht. Über sein Gesicht huscht ein Lächeln. 14 Jahre war er im Lager. Niemand wollte wissen, wie er heißt. Jetzt sagt er:

Cut 4: Film Kalter Sommer 53 Englischer Spion**Übersetzer:**

(Nikolai) Sehr angenehm, Nikolai Starobagatow.
Englischer Spion, ehemals Ingenieur, Chefingenieur.

Sprecher:

Und auch Sergej kann jetzt seine Geschichte erzählen, wie er im Krieg als vermeintlicher Verräter in ein sowjetisches Lager kam.

Cut 5: Film Kalter Sommer 53 allein geschafft**Übersetzer:**

(Sergej) Sergej, Regimentsaufklärer, Hauptmann.
Wir waren eingekesselt, ich bin geflohen. Und habe es nur allein zu den Unseren geschafft.

Sprecher:

Dafür kam der Hauptmann Sergej ins Lager. Der andere, Nikolai, saß 14 Jahre in Haft, ebenso unschuldig. Beider Schicksal wurde in diesem Film 1988 beim Namen genannt.

Atmo 3: Puschkinplatz und Skrjabin mix heute

Sprecher:

Heute heißt das Kino Puschkinskij. Der Film ist dort vergessen. Der Platz vor dem Kino hat sich kaum verändert. Mai 2012. Zehn Meter hoch ist das alte Monument des Nationaldichters. Das Gesicht hat Puschkin nach unten gewendet, als ob er die grellbunten Werbeschilder von Nokia und Pepsi und das McDonald's auf der anderen Straßenseite nicht sehen wolle. Verlassen wirkt dieser historische Ort.

*Atmo 4: Skrjabin Klavier***Sprecher:**

Im Dezember 1965 hatten sich hier unten am Denkmal sowjetische Dissidenten zum ersten Mal öffentlich zu Wort gemeldet. „Achtet die Verfassung“ war die bescheidene Forderung. Und sie fordern ein faires Verfahren für die gerade verhafteten Dichter Sinjowski und Daniel. Die Protestierer werden verhaftet. Die beiden Dichter werden Anfang 1966 für Jahre ins Lager geschickt.

Sacharow gehört seit 1966 zu den Dezember-Protestierern auf dem Puschkinplatz. Und es entsteht die lebendige Protestbewegung, die sich im Samizdat, im Selbstherausgebrachten äußert. Die Namen, die Lebensgeschichten der Verhafteten werden notiert und veröffentlicht. Damit sie nicht wieder verloren gehen.

*Atmo 5: Demo Saubere Wahlen März 2012 Puschkinplatz***Sprecher:**

Im Frühjahr 2012 ist der Puschkin-Platz immer wieder Schauplatz von Demonstrationen, so am 5. März gegen die Wiederwahl Putins. Tausende sind da, auch prominente Köpfe der Opposition. „Für saubere Wahlen“ ist die verzweifelte Forderung. Die Polizei räumt den Platz. Die Wahlen werden abgehalten wie geplant. Putin wird wieder Präsident. Die Künstlerin Natalia Pelevine gehört seit Jahren zur Opposition. Was bedeutet es heute, gegen das System zu sein?

Cut 6: Pelevine hot water**Übersetzerin:**

Die Opposition steht sehr unter Druck, nachdem Putin wiedergewählt worden ist. Nun, Putin ist nicht gewählt, wir erkennen diese Resultate nicht an. Wie viele meiner Freunde lande ich immer wieder im Gefängnis. Nicht sehr lange, so zwei Wochen. Das ist jetzt so. Wir wissen nicht, ob es wieder so wird, wie zu Zeiten von Sacharow, wo Leute 10 Jahre ins Lager kamen, im Gulag landeten. Wir wissen es nicht, ob das wieder so kommt, in ein paar Monaten.

[Sprecher:

Im Mai 2012 ist der Puschkinplatz voller geschäftigem Leben. Noch immer gibt es den Kiosk, den es schon zu Zeiten der Perestroika dort gab. Er steht gleich neben dem Eingang zur U-Bahn-Station Tverskaja. Das berühmte Eis gibt es noch immer: Jetzt heißt es nicht mehr nur „Moskauer Eis“, sondern Naturalnij Plombir – also „Fruchteis“ und kostet 40 Rubel (knapp einen Euro). Nur die Zeitungen will niemand mehr haben. Pressefreiheit gibt es nicht mehr. Einzig die mutige „Nowaja Gazeta“ kommt dreimal die Woche und berichtet an diesem Tag über Korruption, die Anti-Putin-Demonstrationen und kritisiert die herrschende Staatspartei „Einiges Russland“. Inzwischen trennt uns fast ein halbes Jahrhundert von jeder dunklen Zeit Ende der 1960er-Jahre.]

Atmo 6: Erster Mai 1968 Parade 1

Sprecher:

1. Mai 1968. Während im Westen der Vietnamkrieg und die Pariser Studentenproteste die Schlagzeilen beherrschen, demonstriert die sowjetische Führung zur traditionellen Mai-Demonstration Geschlossenheit und Härte nach innen und militärische Macht nach außen.

Atmo 7: Andropow Rede zur Gründung UDSSR 1982

Sprecher:

„So wie die Partei – so denkt das ganze Volk“ ist es vom KGB-Chef und späteren Parteichef Juri Andropow zu hören. Der war 1968 Chef des KGB geworden. Andropow will die „ideologische Subversion der Gegner der Sowjetmacht“ nicht länger hinnehmen: Eine eigene Abteilung zur Bekämpfung der Dissidenten wird geschaffen. Neue Paragraphen in den Strafgesetzbüchern erleichtern jetzt Verurteilungen zu langjährigen Haft- oder Lagerstrafen. Insbesondere der Paragraph 190 des Strafgesetzbuches: „Verleumdung der sowjetischen Staats- und Gesellschaftsordnung“ und „Kollektive Aktionen zur Störung der öffentlichen Ordnung“ machen eine straffreie Kritik des Systems kaum noch möglich. Andrej Sacharow befürchtet die Verfolgung Andersdenkender – allein wegen ihrer Überzeugungen. Seine Protestbriefe an die sowjetische Regierung bleiben unbeantwortet. Sacharow ist enttäuscht. War er doch nicht „irgendjemand“: Er war wenige Jahre zuvor noch der Held der Sowjetführung, der Retter des Landes.

Atmo 8: Erster Mai 1968 Parade 2

Sprecher:

Auf der Maiparade 1968 wird erstmals die neue U-Boot-Rakete SS-N-6 gezeigt. Sie kann einen thermonuklearen Sprengkopf von einer Megatonne Sprengkraft unter Wasser abschießen. Ein U-Boot der sowjetischen Yankee-Klasse hat 16 solcher Raketen an Bord. Das reicht aus, um jede amerikanische Großstadt auszulöschen. Die nukleare Macht der Sowjetunion wurde also an diesem Maitag 1968 demonstriert. Doch diese Macht hatte erst Andrej Sacharow möglich gemacht. Er war sozusagen der Bauherr der sowjetischen Wasserstoffbomben.

Cut 7: Explosion H-Bombe abgeworfen

Übersetzer:

„Die Bombe ist abgeworfen!
Ein riesiger Feuerball bildet sich.
Er ist noch viel heller als die Sonne.
Der Feuerball verwandelt sich in eine gewaltige, glänzende Kuppel.“

Sprecher:

Es ist der 22. November 1955. Ein Bomber wirft an diesem Tag den Prototyp der ersten, transportablen Wasserstoffbombe über dem sowjetischen Atomtestgelände in der Steppe von Kasachstan ab. In 1500 Meter Höhe zündet sie wie geplant. Sie ist über 100-mal stärker als die Hiroshima-Atombombe. Und sie ist das Werk von Andrej Sacharow.

Seither bedrohen sich beide Supermächte mit thermonuklearen Waffen unbegrenzter Zerstörungskraft. Ein Jahr später haben auch die Amerikaner diese Technik. Sie können mit Bombern und später von Raketen ins jeweils feindliche Zielgebiet gebracht werden – und die Welt als Ganzes zerstören.

Atmo 9: Filmtext und Bombe 1955

Sprecher:

1948 wurde Sacharow in eine neugeschaffene Gruppe an der Akademie der Wissenschaften herangezogen. Diese sollte herausfinden, ob der Bau einer Wasserstoffbombe überhaupt möglich ist. Ab 1950 leitet der damals 29-jährige Physiker dann eine ganze Forschungsgruppe in der geheimen Stadt Arzamas-16, südlich von Moskau. Aus Geheimdienstquellen wissen die sowjetischen Physiker nur, dass die Amerikaner an dieser Waffe arbeiten. Mehr wissen sie nicht. Ihr Land ist vom Krieg völlig zerstört und der Auftraggeber ist eine unberechenbare Parteiführung in den letzten Lebensjahren Stalins und in den wirren Jahren danach. Unter diesen Bedingungen sollen sie unter Leitung von Sacharow eine wissenschaftliche und technische Spitzenleistung erbringen. Die Entwicklung einer transportablen, thermonuklearen Waffe. Von 1950 bis 1968 lebte Sacharow dafür. Unter den Bedingungen strengster Geheimhaltung. In diesen Jahren brachte Sacharow aber auch grundlegende Arbeiten zur Elementarteilchenphysik und Kosmologie zustande, die heute noch Bestand haben.

Sacharow hat sich Zeit seines Lebens, auch als scharfer Kritiker der Sowjetunion, an die Geheimhaltungsvorschriften gehalten, streng darauf geachtet, die nuklearen Geheimnisse zu bewahren. Sein Motiv: Die Superbombe zu bauen soll nach diesem furchtbaren Krieg das Überleben der Heimat sichern. Rückblickend schreibt Sacharow in seinen Lebenserinnerungen:

Cut 8: Sacharow Lebenserinnerungen gelesen russisch Bombe

Übersetzer:

Ich konnte nicht verdrängen, mit welchen furchtbaren, unmenschlichen Dingen wir uns beschäftigten. Doch der eben erst zu Ende gegangene Krieg war auch unmenschlich gewesen. Ich war in diesem Weltkrieg nicht Soldat gewesen. Aber ich fühlte mich als Soldat in diesem naturwissenschaftlich-technischen Krieg. Der dritte Weltkrieg ist nicht ausgebrochen. Wir haben geholfen, zusammen mit den amerikanischen Entwicklern, das Gleichgewicht des Schreckens, den Frieden zu bewahren.

Sprecher:

Für Sacharow war nur die Frage zu lösen: Welches Wirkprinzip wird diese furchtbarste Waffe der Welt funktionieren lassen? Bis heute sind viele Details der russischen und der amerikanischen Wasserstoffbomben weitgehend geheim. Bekannt ist, dass eine thermonukleare Waffe die Strahlung einer Kernexplosion kontrolliert nutzt, um eine separate Komponente mit thermonuklearem Brennstoff zu verdichten und zu zünden. Doch so einfach ist das nicht. Die ersten Versuche von Amerikanern (1952) und in der Sowjetunion (1953) waren keine „echten“ thermonuklearen Waffen, sondern nur verstärkte Atombomben. Die bezogen nur wenige Prozent ihrer Zerstörungskraft aus einer thermonuklearen Reaktion. [Sacharow nannte dieses Design von „unechten“ Wasserstoffbombe erste und zweite Idee. Andrej Sacharow schreibt dazu in seinen Lebenserinnerungen:

Übersetzer:

„Offenbar kamen mehrere Mitarbeiter unserer theoretischen Abteilung gleichzeitig auf die „Dritte Idee“. Ich war einer von ihnen. Im Frühjahr oder Sommer 1955 kamen wir zu dem Schluss, dass es zweckmäßig sei, für das „Produkt“, das auf der „Dritten Idee“ beruhte, eine bestimmte neue Materialart zu verwenden.“]

Sprecher:

Der Physiker und Wissenschaftshistoriker Michael Schaaf hatte Sacharow selbst noch in Moskau 1989 kennengelernt und hat zum sowjetischen Atomprogramm geforscht. Er erläutert, was der Kern von Sacharows Idee war.

Cut 9: Schaaf Bombe Strahlungsdruck

1954 gelang ihm dann der Durchbruch als er vorschlug, den Strahlungsdruck einer Atombombe zur Komprimierung und Zündung des Wasserstoffes zu nutzen: sozusagen die Atombombe als nukleares Streichholz. Und mithilfe des sich ausbreitenden Strahlungsdruckes den Wasserstoff zu zünden, der dann mit einer viel höheren Sprengkraft explodiert, weil im Gegensatz zu einer Atombombe ist ja die Sprengkraft einer Wasserstoffbombe nach oben nicht begrenzt.

Sprecher:

Am Schluss funktionierte es. Heraus kam eine relativ kleine, transportable Wasserstoffbombe mit der Sprengkraft von 1,6 Megatonnen. Das war die Grundlage für die Supermacht Sowjetunion. Auf dem Höhepunkt des Wettrüstens wird die Sowjetunion 1986 über 40.000 Sprengköpfe haben. Dieses nukleare Imperium hat Sacharow mit geschaffen. Das machte ihn für die Sowjetführung zum Helden. Mit 32 Jahren wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Auszeichnungen, Privilegien folgen.

[Cut 10 Skrjabin Sonate für Klavier (musikalischer Bruch)]

Sprecher:

Doch ein Vorfall zeigt bereits im Jahr 1955, dass Sacharow in seinen Ansichten weit entfernt ist von den Revolverhelden in der sowjetischen Armeeführung und in der Parteiführung. Die wollen Nuklearwaffen als Mittel zur militärischen Überlegenheit und zur Expansion nutzen.

Am Abend des großen Tests am 22. November 1955 lädt der militärische Versuchsleiter, Marschall Nedelin, zum Bankett. Alle wichtigen Leute sind da, auch der berühmte Chef des Atomprogramms Kurtschatow. Nedelin forderte Sacharow auf, die erste Ansprache zu halten.

Cut 11: Sacharow Lebenserinnerungen gelesen russisch Nedelin**Sprecher:**

Lebenserinnerungen von Andrej Sacharow

Übersetzer:

Ich schlage vor, darauf zu trinken, dass unsere Produkte immer genauso erfolgreich wie heute über Versuchsgeländen explodieren mögen, doch niemals – über Städten.

[STILLE] In der Runde trat eisiges Schweigen ein. Alle waren erstarrt. Nedelin erhob das Glas und erklärte: Lassen Sie mich ein russisches Gleichnis erzählen: Zwei Alte sitzen abends in ihrer Hütte. Der Alte betet vor einer Ikone darum, gelenkt u n d gestärkt

zu werden. Da sagt die Alte: ach Alter, bete doch nur um Stärkung – lenken kann ich selbst.

Sprecher:

Sacharow sagte den ganzen Abend nichts mehr. Ihm ist deutlich gemacht worden: Ihr Wissenschaftler habt die furchtbarste Waffe gebaut. Über den Einsatz entscheidet ihr NICHT. In seinen Lebenserinnerungen schreibt Sacharow später:

Übersetzer:

Natürlich hatte ich das auch schon vorher gewusst, so naiv war ich nicht. Doch es ist eine Sache, etwas zu wissen, und eine andere, es mit ganzer Seele in seiner Bedeutung für Leben und Tod zu empfinden. Das führte in den folgenden Jahren dazu, dass sich meine gesamte Einstellung änderte.]

Atmo 10: Militärparade 1977 Befehle Soldaten

Sprecher:

Doch es dauerte noch über ein Jahrzehnt, bis Sacharow sich offen „der anderen Seite“, den Kritikern der Sowjetmacht, anschloss. Zur Maiparade 1968 war Sacharow in Moskau. Er ist jetzt 47 Jahre alt, hat drei Kinder und seine Frau Klawa ist schwer krank. Im Folgejahr stirbt sie. Er arbeitet noch immer als Physiker in einer geheimen Stadt außerhalb von Moskau. Doch Sacharow ist seit 1966 immer wieder in der Dissidentenbewegung in Erscheinung getreten, hat Briefe an die Parteiführung geschrieben, um Verfolgte freizubekommen. Sacharow hat noch nicht die Hoffnung aufgegeben, mit argumentativen Appellen an die Parteiführer, die er ja meist persönlich kennt, Veränderungen in der Rüstungs- und Umweltpolitik zu erreichen. Alles umsonst! Im Frühjahr 1968 beginnt der Wandel in der Person Sacharow. Später sagt er, er sei seinerzeit auf die „andere Seite“ gegangen. Meist abends schreibt er an seiner Denkschrift „Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und geistige Freiheit“. Im April 1968 gibt er das Manuskript einer Schreibkraft, die es sofort an den KGB weiterleitet.

Atmo 11: Tschkalowa Straße Tür und Fahrstuhl

Sprecher:

Uliza Tschkalova im Zentrum von Moskau, eine halbe Stunde Fußweg vom Roten Platz entfernt. Das war ab 1972 die Adresse der Sacharows, der Eingang 48b ist noch heute schwer zu finden. Nur ein paar Wohnungsnummern auf dem Klingelschild neben der schweren Holztür. Innen ein Hauseingang, der das Baujahr 1949 verrät. Ein eiserner Fahrstuhl führt nach oben in die sechste Etage.

Atmo 12: Sacharow Archiv Hintergrund

Sprecher:

Oben ist heute das Sacharow-Archiv untergebracht. Bela Kowal führt die Gäste durch eine kleine Ausstellung. Die 70-Jährige war eine langjährige Freundin der Familie, organisierte selbst Hilfen für politische Gefangene und hielt Kontakt zu der Menschenrechtlerin Jelena Bonner während der Zeit von Sacharows Verbannung in **Gorki 1980 bis 1986.**

Sacharow und Jelena Bonner lernen sich 1970 kennen, trafen sich immer öfter bei Prozessen gegen Oppositionelle. Sie heiraten 1971. Sacharow erfährt so von Jelena

Bonner aus erster Hand die grausame Geschichte und Willkür des Stalinismus. Bonners Eltern waren Opfer der großen Verfolgung gewesen, der Vater erschossen, die Mutter über Jahre in Lagern eingesperrt.

In hölzernen Wandschränken werden heute im Sacharow-Archiv Originaldokumente von Sacharow und Bonner aufbewahrt, auch alle Entwürfe der ersten Dissidentenarbeit Sacharows von 1968.

Cut 12: Kowal Sacharow 1968

Übersetzerin:

Doch Sacharow hörte nicht selbst im geheimen Atominstitut auf, er wurde rausgeworfen. Und zwar nachdem 1968 seine erste wichtige Arbeit, seine „Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und geistige Freiheit“ im Westen herausgekommen waren. Das war aber auch der Anstoß für eine neue Entwicklung im Leben Sacharows. Die Broschüre wurde in viele Sprachen weltweit übersetzt. Sie erreichte innerhalb von zwei Jahren eine Auflage von 18 Millionen Exemplaren. Und es begann im Westen eine Diskussion über diese Arbeit, während Sacharow in der Sowjetunion als Reaktion auf die Denkschrift aus seiner Arbeit als Physiker entlassen wurde. Er kehrte nach Moskau zurück und war praktisch arbeitslos.

Sprecher:

Im Juli 1968 erschien Sacharows Text in der New York Times: unter seinem richtigen Namen Andrej D. Sacharow, Physiker, Akademiemitglied. Die Schrift erreichte in den Folgewochen ein Millionenpublikum. Es war die Zeit der sowjetischen Invasion in der Tschechoslowakei. Sacharows Analysen über Frieden, die Bedrohungen der Welt durch thermonukleare Kriege, Hunger und diktatorische Regime machten ihn sofort weltbekannt. Der Appell enthält klare Forderungen an die Sowjetführung: Friedliche Koexistenz vertiefen, Presse- und Informationsfreiheit; Zensur abschaffen; Gesetze, die die Menschenrechte verletzen, abschaffen; Politische Gefangene freilassen; Stalinismus entlarven.

Sprecher:

Die Sowjetführung reagiert sofort: Sacharow verliert alle seine Auszeichnungen, Privilegien und Vergünstigungen. Für Sacharow sind damit alle Brücken zur Sowjetordnung abgebrochen, denn er hat offen den Ungehorsam, den moralischen Krieg erklärt.

Atmo 13: Schlager Moskauer Nächte

Sprecher:

Fritz Pleitgen war seit Dezember 1970 ARD-Korrespondent in Moskau. Er bringt auch die Stimme von Andrej Sacharow zu Gehör in Deutschland, im Westen, und über die westlichen Medien wieder in die Sowjetunion hinein. Über die gesamten 1970er-Jahre kann sich Sacharow über westliche Medien äußern, und er wird auch in der Heimat gehört. Viele Mitstreiter werden aber drangsaliert und zu Haftstrafen verurteilt. Sacharows Artikel erscheinen im Ausland, während in der sowjetischen Presse eine Schmähekampagne gegen die Dissidenten läuft. Er sei ein Verräter, undankbar, er wäre ein verwirrter Nörgler, ein Feind der moralisch guten, sozialistischen Idee. Fritz Pleitgen:

Cut 13: Pleitgen Dissidenten aussichtslos

Ich habe nicht das Gefühl gehabt, dass diese Menschen eine Chance gehabt haben, den Staat zu ändern. Dafür erschien mir dieses Regime zu entschlossen, seine Verhältnisse zu verteidigen. Deshalb habe ich diese Regimekritiker umso mehr bewundert, weil ich dachte: Das ist ja nahezu aussichtslos, was die dort machen. Ich habe ihre Charakterstärke bewundert, dass sie ausgehalten haben.

Sprecher:

1975 erhält Sacharow den Friedensnobelpreis. Er wird nicht aus der Sowjetunion ausreisen dürfen, um den Preis in Oslo in Empfang zu nehmen. Seine Rede, eine Anklage an die Menschenrechtslage in der Sowjetunion, hält in Oslo Jelena Bonner.

[Cut 14: Pleitgen Sacharow Person

Sacharow war eine Persönlichkeit, wie ich sie sonst kaum kennengelernt hatte. Er war in seinem Auftreten zurückhaltend, eher schüchtern. Und deshalb war es für mich so unglaublich, dass eine waffenstarrende Supermacht, eine Atommacht wie die Sowjetunion mit einem gewaltigen Geheimdienst, eine solche Angst, eine solche Sorge vor diesem Mann hatte. Er hatte ein zurückhaltendes Benehmen wie ein großer Gelehrter. Aber er hatte eherne Vorstellungen, und davon gibt er nicht ab. Er war unbeugsam in seiner Haltung, die er freundlich vortrug. Aber da ließ er sich nicht einschüchtern, weder durch Gewalt noch durch gute Worte.]

Sprecher:

Im Januar 1980 reicht es der KGB-Führung. Weder Schikanen noch Drohungen hatten Sacharow von seiner Haltung abbringen lassen. Sacharow hatte öffentlich den Einmarsch in Afghanistan kritisiert. Die Parteiführung beschloss, Sacharow und Bonner ab sofort aus Moskau zu verbannen: in die für Ausländer geschlossene Stadt Gorki an der Wolga. Fast sieben Jahre sollte dieses Martyrium dauern. Isolation, Hungerstreiks, Sorge um die Krankheiten von Jelena Bonner, Verzweiflung vor allem über die unveränderliche Situation in den ersten Jahren. Die Russen werden diese Zeit später Period Zastoja (Stagnation) nennen.

Doch seit 1985 weht mit den Reformern um Michail Gorbatschow ein anderer Wind im Kreml. Am 16. Dezember 1986 wird Gorbatschow Sacharow persönlich mitteilen, dass er im Politbüro der KPdSU durchgesetzt habe, dass Sacharows Verbannung aufgehoben wird. 1991 erinnert sich Gorbatschow:

Cut 15: Gorbatschow über Dezember 1986

Übersetzer:

Ich wollte gern das Thema beenden und ihm am Telefon unsere Entscheidung selbst mitteilen. Nur gab es eben kein Telefon dort, wo Sacharow lebte. Nun, da haben wir eins einbauen lassen und ich habe angerufen. Ich wollte ihm nur sagen, was wir beschlossen hatten. Er redet sofort auf mich ein, sagte, wir sollen die politischen Gefangenen freilassen usw. Ich sagte ihm: in Ordnung. Ich möchte ihnen sagen, Ihre Verbannung ist aufgehoben. Sie können nach Moskau zurückkehren.

Cut 16: Bericht ARD Ankunft Sacharow Bahnhof 1986 (alles deutsch)

Heute Morgen, der Jaroslawskij Bahnhof in Moskau. Großer Empfang für Andrej Sacharow und seine Frau Jelena Bonner. Andrej Sacharow, der Regimekritiker und Friedensnobelpreisträger, betritt zum ersten Mal nach sieben Jahren wieder Moskauer Boden.

Natürlich bin ich sehr bewegt sehr aufgeregt. Dieser Schritt ist möglich geworden durch einen so grandiosen internationalen Schutz. Die ganzen Jahre über hat man mich verteidigt, die Gelehrten, die Politiker und meine Freunde, meine Kinder und nicht zuletzt meine Frau.

Sprecher:

Es ist der 23. Dezember 1986. Sacharow wird in die turbulenten Moskauer Jahre der Perestroika eingelassen. Als freier Mann, der sagen kann, was er will und der sprechen kann, mit wem er will. Der Kiosk auf dem Puschkinplatz ist voller Zeitungen. Zeitungen, die alle lesen wollten, ohne Propaganda, dafür mit harten Geschichten über den Afghanistankrieg, über die Verbrechen der Stalinzeit, über Umweltzerstörung und Tschernobyl. Doch es ist ein zähes Ringen ganz unterschiedlicher Kräfte in einer zerfallenden Sowjetunion. Die Demokratie ist nur ein zartes Pflänzchen. Sacharow hat noch drei Jahre zu leben. Er wird endlich gehört. Er unterstützt die Perestroika, will aber mehr: Freiheit und ein Ende der Macht der kommunistischen Partei. Noch einmal Bela Koval vom Sacharow-Archiv:

Cut 17: Kowal Sacharow letzte Jahre

Übersetzerin:

Alles, was in den nächsten drei Jahren passiert, die ganzen Ereignisse, alles ist wie auf einem Vulkan. Alles ging so schnell, so lebhaft. Und Sacharow wurde ein Volksheld, vor allem im letzten Jahr, als er ein Mitglied des Kongresses der Volksdeputierten geworden war. Es war ein unglaubliches Ereignis, es gab ja noch die Sowjetunion, Rundfunk und Fernsehen berichteten und das ganze Volk hörte zu oder sprach auf der Straße drüber. Die ganze Gesellschaft nahm an den politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen teil. Alle hörten zu und reagierten, besonders wenn Sacharow sprach.

[Sprecher:

Sacharow konnte auch in Moskau wieder den Verschwundenen und den Opfern der Stalinzeit eine Stimme geben, auch wenn es darum ging, die Strukturen dieser Zeit aufzuklären. Die Menschenrechtsorganisation „Memorial“ wurde von Andrej Sacharow und Jelena Bonner gegründet. Gerade Bonner hatte Zeitlebens gegen das Vergessen gekämpft.

Cut 18: Bonner russische Familien sprechen nicht

Übersetzerin:

Es ist ja geradezu typisch für das Russland in der Sowjetzeit, dass in vielen Familien über die Vergangenheit nicht gesprochen wird. Viele Ältere vermieden das Gespräch über verschwundene Verwandte Die Nachkommen wussten dann vielfach einfach nichts.

Atmo 4: Skjabin Klavier (wieder)

Sprecher:

Das Gebäude am gleichnamigen Platz liegt nur eine halbe Stunde vom Puschkinplatz entfernt, man fährt vorbei am Bolschoi-Theater – hin zur Lubjanka. 1898 im Neobarock-Stil gebaut, war der Gebäudekomplex seit 1920 die Zentrale des sowjetischen Geheimdienstes. Ein ganzer Block, der einen Innenhof umgrenzt. Die Lubjanka war Gefängnis, Folterzentrale und Hinrichtungsstätte für Hunderttausende.

Atmo 14 Platz vor Lubjanka heute

Sprecher:

Heute liegt das Gebäude wieder vor der Öffentlichkeit verschlossen am Nordende eines großen Platzes. Es ist die Zentrale des russischen Geheimdienstes FSB. In Sichtweite auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein einzelner Stein von zwei Metern Größe. An diesem Maitag 2012 nur wenige Blumen daneben, ein paar bunte Kränze. Eine Inschrift auf dem Gedenkstein informiert, dass im Oktober 1990 ehemalige Insassen aus einem Lager auf der Gefangeneninsel Solovetzkij am Polarmeer den Stein auf den Platz vor der KGB-Zentrale ablegten. Im Namen der Menschenrechtsorganisation „Memorial“. Täter und Opfer des Terrors sollten beim Namen genannt werden können. Das Vertuschen, die Verharmlosungen und die Feigheit im Umgang mit den Opfern sollten ein Ende haben.

Andrej Sacharow erlebte diesen Tag nicht mehr.] In seinem letzten Lebensjahr 1989 ging Sacharow politisch weiter in seiner Kritik. Die in der Verfassung der Sowjetunion zementierte Herrschaft der Partei soll beendet werden.

[Der Wissenschaftshistoriker Michael Schaaf traf Sacharow in Moskau nur wenige Tage vor dessen plötzlichem Tod.

Cut 19: Schaaf Dezember 1989

Und so startete er dann im Dezember 1989 eine Kampagne zur Abschaffung dieses Artikels 6 der Verfassung. Zu dieser Zeit war ich in Moskau. Mein Freund, der Physiker Boris Altshuler, hatte mich eingeladen, an einer Veranstaltung in der Akademie der Wissenschaften teilzunehmen, auf der auch Sacharow sprechen wollte. Es war der 11. Dezember 1989. Und in seiner Rede sprach Sacharow von einer Vertrauenskrise in die Perestroika, die nur durch die Abschaffung der führenden Rolle der kommunistischen Partei – wie er sich ausdrückte Partokratie – überwunden werden könne.

Sprecher:

Es war Sacharows letzter Tag an seinem Arbeitsplatz in der Akademie der Wissenschaften.] Am 14. Dezember 1989 stirbt Sacharow. Zwei Jahre später wird die Sowjetunion aufgelöst.

Atmo 15: Roter Platz Touristen

Sprecher:

Seither gibt es hier auf dem Roten Platz keine Machtdemonstrationen der Kommunistischen Partei mehr. Touristen aus Amerika und China bestimmen den Platz. Die Mumie des Staatsgründers Lenin ist nur noch wenige Stunden am Tag zu besichtigen. Montags hat das Lenin-Mausoleum ganz geschlossen. Die Büste über Stalins Grab setzt sich weiß von der roten Kremlmauer ab. Nichts Bedrohliches mehr. [Die kommunistischen Zaren. So wie einst der Dichter Puschkin zur Zarenzeit die vergangenen, gewaltsamen Tage beschreibt:

Atmo 16: Spasskij Turm Glockenspiel

Übersetzer:

Oh letzte der Wolken, verflogener Stürme! ...
Doch weiche, genug! Deine Zeit geht zu neige,
Die Welt ist erstanden, das Stürmende schweige,
Und streichelnd die Blätter der Bäume gelind.

Vom ruhigen Himmel verjagt dich der Wind.]

Sprecher:

Doch die Tage russischer Diktaturen sind nicht vorbei. Russische Oppositionelle heutiger Zeit wie Natalia Pelevine nehmen ihre Kraft auch aus dem Andenken an Andrej Sacharow, nehmen Sacharow als Vorbild.

Cut 20: Pelevine Sacharow heute

Übersetzerin:

Wenn man an solche Leute wie Andrej Sacharow denkt, die wurden doch auch ganz oft gefragt, ob es wirklich Sinn hat, was sie tun. Das Sowjetsystem wäre doch zu gewaltig, um es zu bekämpfen. Aber er hat es bekämpft. Dabei hatte er damals viel weniger Mitstreiter als wir sie heute haben. Die Leute stehen langsam auf, es werden Fakten aufgedeckt. [So langsam ändert sich etwas.] Ich möchte diesen Hoffnungsschimmer bewahren. Das ist wichtig jetzt. So wie Sacharow damals alle Brücken abgebrochen hat und das System bekämpft hat und es schließlich zum Einsturz brachte.

Cut 10 Skrjabin Sonate für Klavier (wieder)

* * * * *